

Ueber die Regenmenge zu Anfang des diessjährigen Maimonates und die dadurch bewirkte Ueber- schwemmung

VON

L. Reissenberger.

Aus beinahe allen Theilen Siebenbürgens erscholl zu Anfang des heurigen Maimondes die traurige Kunde, dass eine furchtbare Ueberschwemmung stattgefunden und einen unsäglichen Schaden angerichtet habe. Namentlich waren es die zum Flussgebiet des Marosch gehörigen Thäler von der Banater Gränze angefangen bis hoch hinauf in die östlichen Theile Siebenbürgens und die Kokelthäler, welche die zerstörenden Wirkungen der mächtig angeschwollenen Wasserfluthen am meisten empfanden; in geringerem Masse litten das Zibin-, Alt- und Szamoschbecken. Ueber den angerichteten Schaden theilt uns eine auf ämtlichen Berichten beruhende Zusammenstellung in der 92. N. des Siebenbürger Boten das Nähere mit, woraus hier mit einigen Zusätzen das Wichtigste folgen möge.

Das Maroschbecken sah zu Anfang des Maimonates in vielen Gegenden, namentlich im Brooser Kreise von der Banater Gränze bis über Karlsburg hinauf einem grossen See gleich, in welchem das entfesselte Element seine verwüstende Kraft in der betrübendsten Weise entfaltetete. In Maros - Vásárhely setzte der Marosch am 3. Mai denjenigen Theil, welcher sich zwischen der ersten und zweiten Brücke befindet, ganz unter Wasser und überfluthete die Reichsstrasse zwischen Sz. György und Ernye. Alle Brücken und Durchlässe wurden zerstört. Auch der Damm nächst Maros - Vásárhely, welcher das Wasser in Folge der heuer und im vorigen Jahre vorgenommenen Regulirung des Marosch fern hielt, wurde stark beschädigt und es begann bereits am 3. Mai das Wasser unterhalb desselben durchzudringen. Drei Menschen geriethen in Lebensgefahr, wurden jedoch glücklich gerettet.

Grösser waren die Verheerungen in Karlsburg und Marosporto. Alle drei Vorstädte von Karlsburg, Lipoveny, Hajos und Majer, standen unter Wasser. Bei vielen Häusern floss das Wasser selbst zu den Fernstern hinein. Bei der Marosportoer Brücke fanden 4 Menschen den Tod, 3 wurden lebensgefährlich verletzt.

Es hatte sich nämlich von Maros-Ujvar angefangen bis Marosporto eine grosse Anzahl von Salzschiffen losgelöst, welche nun von der Gewalt des Wassers gegen die Marosportoer Brücke getrieben wurden. Sieben Joche derselben wurden am 4. Nachmittags durch die Gewalt der anstürmenden Salzschiffe zertrümmert und vier Menschenleben fielen dabei dem verheerenden Elemente zum Opfer.

Zwischen Langendorf und Karlsburg traten vom 2. auf den 3. Mai der Mühlbach und Zekesch aus und überschwemmten die Klausenburger Reichsstrasse an mehreren Stellen dergestalt, dass das Wasser auf derselben bis 3 Fuss hoch stand. Zwischen Langendorf und der Marosch war die ganze Gegend in einen grossen tobenden See verwandelt.

In dem zum Brooser Kreis gehörigen Dorfe Benzenz gerieten durch den mächtig angeschwollenen Dorfsbach 3 Menschen in Lebensgefahr, wurden aber gerettet. Das Dorf Gyalmar stand am 5. Mai ganz unter Wasser. Die Lebensmittel wurden den hart bedrängten Bewohnern auf einem Kahne zugeführt. In Perkass wurden 50 Häuser überschwemmt und mussten geräumt werden. In der Nacht von 4. auf den 5. Mai wurde eine Anzahl von Salzschiffen von dem Marosch herabgetrieben, deren grösster Theil sich in den umliegenden Bäumen festlegte. Die Strafanstalt in Déva stand noch am 6. unter Wasser, doch waren die Räumlichkeiten frei. Im Pujer Bezirke wurden sämtliche Brücken abgerissen. In Kudsir wurde die ärarische Holzwehr zerstört und damit zugleich eine Anzahl Häuser. Unter dem Schlosse bei Déva trat das Wasser in einer bedeutenden Höhe auf die Banater Reichsstrasse und legte der Communication ausserordentliche Hindernisse in den Weg.

In nicht geringerem, ja zum Theil höherem Masse hatte die Ueberschwemmung die Kokelthäler heimgesucht. Die Stadt Schässburg wurde durch die Fluthen des Kokelflusses und noch mehr des Schaaserbaches am 2. Mai Nachmittags und in der darauf folgenden Nacht so arg mitgenommen, dass der durch dieselben angerichtete Schaden füglich nur mit jenem verglichen werden kann, welchen der unheilvolle 2. September 1851 verursachte. Durch den Schaaserbach wurden 316 Häuser und durch die Kokel 177 Häuser unter Wasser gesetzt. Die Höhe der Gewässer des Kokelflusses erreichte beinahe jene des genannten Jahres und betrug $19\frac{1}{3}'$ über dem mittlern Wasserstande der Kokel.

Bei Halvelagen zerstörte das Wasser der Kokel die über sie führende Brücke auf der Reichsstrasse und die an der Kokel und in der Niederung gelegenen Häuser von Halvelagen standen am 3. Mai bis auf 4 Schuh im Wasser; die Reichsstrasse von diesem Dorfe an bis nach Elisabethstadt hin war von der Kokel überfluthet.

Im Mediascher Bezirk war das ganze Kokelthal in der Breite von beinahe einer Viertelmeile unter Wasser. Ungeheuer war der Schaden an Gebäuden und Fruchtfeldern, den die Ueberschwemmungen der beiden Kokeln in Mediasch, Scharosch, S. Almesch, Durles, Pretai, Gross- und Klein-Probstdorf, Klein Kapusch und Seiden anrichteten. In Mediasch selbst wurden 100 Häuser der Vorstadt von der Ueberschwemmung heimgesucht. Die Bewohner dieser Stadt wurden so plötzlich von der einbrechenden Fluth überrascht, dass sie nur zum Theile ihre Habe zu retten vermochten. Nur mit genauer Noth konnten die Kinder und Kranken in Sicherheit gebracht werden. Mehrere Häuser stürzten ein, andere waren dem Einsturz nahe. Die Brücke über die Kokel wurde gänzlich zerstört. Die Höhe des Wassers betrug $12\frac{1}{2}'$ über dem gewöhnlichen Stande.

Geringer waren die Verheerungen der Wasserfluthen im Altbecken. Der Altfluss selbst richtete nur im Rothenthurmer Passe einigen, nicht sehr erheblichen Schaden durch Beschädigung der Reichsstrasse an. Erheblicher waren die Verheerungen des Zibins, der durch seine tobenden Wasserfluthen in der Nacht von 2. auf den 3. bei Hermannstadt Ställe, Zäune und Planken fortriss und bei Westen die erst vor einigen Jahren neugebaute Brücke auf der Reichsstrasse nach Kronstadt bis auf die beiden Brückenköpfe ganz wegschwemmte. Das Wasser des Zibins stieg bei Hermannstadt 9' über den mittleren Stand, blieb jedoch unter der Höhe, welche dasselbe im August 1851 erreichte und die 12' über den gewöhnlichen Wasserstand betrug.

Der Austritt des grossen Szamos richtete bis auf einige Beschädigungen der Reichsstrasse keine bedeutenden Verwüstungen an; viel ärger wüthete dagegen der kleine Szamos und sein rechtsuferiger Nebenbach, der Füzesser Bach. Durch das Austreten beider war die Stadt Szamos-Ujvar so ganz von Wasser umgeben, dass sie einer Insel gleich sah mitten in einem grossen See, dessen Ufer durch die Szeplaker, Nemetier, Füzesser und Mikolaer Berge gebildet wurden.

Es scheint mir in Folge dieser im Vorausgehenden näher beschriebenen sehr erheblichen Ueberschwemmungen angezeigt zu sein, die derselben vorausgegangenen atmosphärischen Zustände genauer ins Auge zu fassen und die Regenmengen, welche in jenen Tagen dem Himmel entströmten, soweit sie durch die hie und da im Lande veranstalteten Messungen ermittelt worden sind, in eine Gesamt-Uebersicht zusammenzufassen, um wo möglich die Ursache dieses ungewöhnlichen für Siebenbürgen so unheilvollen Ereignisses zu ergründen, oder doch zur Ergründung desselben einen Beitrag zu liefern. Ich erlaube mir daher hierüber meine und die Beobachtungen der Herrn Kloppts in Wallen-

dorf und Salzer in Mediasch, welche so gütig waren mir auf meine Bitte, einen Auszug aus ihrem Beobachtungs-Journal zuzuschicken, in Verbindung mit den, wie es scheint verlässlichen Daten über die in Kronstadt in jenen Tagen herabgefallene Regenmenge, wie sie in der Kronstädter Zeitung Nr. 71 veröffentlicht worden sind, im Nachfolgenden mitzuthemen und einen Versuch zur Ermittlung der das traurige Ereigniss bewirkenden Ursachen zu machen. Ich beginne mit den demselben vorausgegangenen Erscheinungen.

Die der Ueberschwemmung vorausgegangenen Witterungsverhältnisse waren im Allgemeinen folgende. Die bis tief in den März hinein fortdauernde hohe Winterkälte, welche durch das mächtige Hervortreten der polaren Luftströmung im Februar hervorgerufen in diesem Monate ein ungewöhnlich niedriges Temperaturmittel ($-3^{\circ}303$ in Hermannstadt) erzeugte und noch im März sich in dem ziemlich niedrigen Monatsmittel ($1^{\circ}461$) ausdrückte, war im April einer freundlicheren und milderen Witterung gewichen; der Thermometer sank während des ganzen Monats in Hermannstadt nie unter den Frostpunkt und der Himmel blieb bis zum 22. meist rein und wolkenlos. Die mittlere Windesrichtung, welche im Februar und März mehr auf die östliche Seite der Windrose fiel, bewegte sich im April mehr gegen Süden und deutete damit schon den zunehmenden Einfluss der Aequatorialströmung an. Im Zusammenhang hiemit verminderte sich auch der Luftdruck, der in Hermannstadt im Februar das mehrjährige Mittel um $3''21$ überstieg, im März demselben gleich kam, im April jedoch um $1''52$ unter dasselbe sank. Ähnliches zeigten auch die Beobachtungen in Wallendorf und Mediasch; in dem erstern Beobachtungsorte sank das Monatsmittel des Aprils um $1''89$ und in Mediasch um $1''68$ unter das Jahresmittel. Diese Verminderung des Luftdruckes trat jedoch erst im letzten Drittel des Monats entschieden ein, während der Barometerstand in den beiden ersten Dritteln nur wenig unter das allgemeine Mittel sank. War demnach der Eintritt des Südweststromes und das allmähliche Herabsinken desselben an allen drei Beobachtungsstationen bis zur Erdoberfläche in den ersten 2 Dritteln des Aprils auch unverkennbar, so blieb doch während dieser Zeit noch immer die ausbeiternde östliche Luftströmung vorherrschend und eine zu dieser Zeit ungewöhnlich schöne und milde Witterung, welche nur sehr selten durch kurze Regenfälle unterbrochen wurde, zeichnete diese Tage des sonst in so üblem Rufe stehenden Aprils aus.

Anders gestalteten sich die Witterungsverhältnisse im letzten Drittel. Nachdem sich in Folge des immer mächtiger hervortretenden Südwestpassates am 22. der Himmel mit einer gleichförmigen Wolkendecke überzogen hatte, fiel am folgenden Tage

bei rasch sinkendem Barometerstande, — das Tagesmittel betrug in Hermannstadt am 22. 318^{''}867, am 23. 315^{''}987 — nach längerer Zeit wieder der erste Regen, der jedoch an diesem Tage noch ziemlich unbedeutend war. Erheblicher wurden die Niederschläge am 24. und in den nachfolgenden Tagen, als nun der ernste Kampf der beiden sich verdrängenden Luftströmungen, der nordwestlichen und südwestlichen, der sehr schön an dem schnell wechselnden Wolkenzug bemerkbar war und an der Erdoberfläche selbst durch die häufige Drehung der Windfahne und durch das mitunter stürmische Andrängen des Südweststromes sich kundgab, begann. Der Barometer sank zunächst immer tiefer herab und erreichte am 24. ein Minimum, das in Hermannstadt um 7^{''}.52, in Mediasch um 7^{''}.59 unter dem Jahresmittel stand; (in Wallendorf trat dasselbe erst am 25. des Morgens ein, differirte aber vom Jahresmittel um beinahe dieselbe Grösse, nämlich um 7^{''}.86). Nachher erhob sich dasselbe wieder, bis es von 28. an in einer Höhe, die dem Monatsmittel nahe kam, geringere Schwankungen zeigte, die jedoch durch ihren raschen Wechsel den fortdauernden Kampf der beiden Luftströmungen kundgab. Wiederholte, zum Theil sehr heftige und mit electricischen Entladungen verbundene Regengüsse waren die Folgen dieses anhaltenden Kampfes. Die gesammte Regenmenge, welche in diesen 8 Tagen (vom 23—30.) fiel, betrug

in Hermannstadt	. 19 ^{''} .13	(am 29. allein 13 ^{''} .24)
» Wallendorf	. 38 ^{''} .64	(» 23. » 12 ^{''} .32)
» Mediasch	. 38 ^{''} .98	(» 30. » 10 ^{''} .00)
» Kronstadt	. 34 ^{''} .03	(» 24. » 15 ^{''} .76).

Schon durch diese anhaltenden sehr ergiebigen Niederschläge wurde der Boden ziemlich stark mit Wasser getränkt und da die Wassermenge der Flüsse und Bäche ausserdem noch durch das um dieselbe Zeit stattfindende Schmelzen der Schnee- und Eismassen auf dem Gebirge nicht wenig vermehrt wurde, so brauchte es in der That nur eines einzigen starken Regengusses, um die mehr und mehr angeschwollenen Flüsse und Bäche zu unheilvollem Austreten zu veranlassen. Dieser Regenguss kam nun wirklich am 2. und 3. Mai. Nachdem der erste Tag des — bei uns wohl mit geringem Recht sogenannten — Wonnemonates beinahe ganz ohne Niederschlag vorübergegangen war, entströmte am folgenden Tage und zum Theil noch am 3. Mai der Atmosphäre eine solche Wassermenge, dass schon am Nachmittag des 2. die mächtig angewachsenen Gewässer über ihre Ufer heraustraten, durch neuen Zuwachs bis tief in die Nacht hinein fortwährend gestärkt mit immer grösserer Gewalt daherstürmten und in der folgenden Nacht ein gransenhaftes Bild der Zerstörung schufen. Die an diesen 2 Tagen über die Regenmenge gemachten Messungen ergaben

	am 2. Mai	am 3. Mai	in beiden Tagen zusammen.
in Hermannstadt	31 ^{'''} .77	4 ^{'''} .76	36 ^{'''} .53 (innerh. 27 Stund.)
in Mediasch . . .	17 ^{'''} .87	22 ^{'''} .50	40 ^{'''} .37
in Wallendorf . .	14 ^{'''} .76	5 ^{'''} .36	20 ^{'''} .12
in Kronstadt . . .	23 ^{'''} .98	—	28 ^{'''} .98.

Solche Regenmengen waren seit dem an Ueberschwemmungen reichen Jahre 1851 in Siebenbürgen nicht zur Erde gegangen; das bedeutendste Quantum, welches in diesem Zeitraume (von 1852 — 1857) in Hermannstadt aus der Athmosphäre fiel, betrug nur 18^{'''}.23. (am 22. September 1856). Doch bedeutender waren die Regengüsse im Jahre 1851; nach den in diesem Jahre in Hermannstadt gemachten Messungen, welche in Nr. 10 des Jahrg. 1851 dieser „Verhandlungen und Mittheilungen“ veröffentlicht wurden und die ich zur Vergleichung hier in Kürze nochmals beisetze, betrug die Wassermenge in jenem Jahre in den 4 Tagen vom 4. — 7. August täglich über 36^{'''} und am 5. August allein die enorme Höhe von 42^{'''}.48, wodurch die erste in diesem Jahre stattgehabte Ueberschwemmung verursacht wurde, und die hinsichtlich der Höhe des Wasserstandes die diessjährige um 3' übertraf. Dieser Ueberschwemmung folgte am 13. August eine zweite geringere nach einem Regenguss, bei welchem innerhalb 24 Stunden 27^{'''}.10 Wasser fiel und eine dritte, wieder bedeutendere, am 2. September d. J., an welchem Tage das im Regenmesser gesammelte Wasser abermals die Höhe von 3" (39^{'''}.40) überstieg. Für Hermannstadt waren demnach die im Jahre 1851 stattgehabten Ueberschwemmungen weit bedeutender als die heurige, während für die Kokelgegenden die diessjährige Ueberschwemmung jener im September des Jahres 1851 beinahe gleich kam, indem sie nur um $\frac{3}{4}$ Zoll niedriger war als die des genannten Jahres (siehe Kronstädter Zeitung Nr. 73).

Bezüglich des Luftdruckes in den ersten drei Tagen des heurigen Maimonates ist zu bemerken, dass derselbe in einer ziemlich gleichen Höhe mit dem Luftdruck der letzten Apriltage sich haltend, dieselben kleineren Schwankungen zeigte, wie dieser und erst am 3. eine Tendenz zu einer bedeutenderen Zunahme kundgab. Die Temperatur, welche schon in den letzten Tagen des Aprils etwas sich vermindert hatte, sank am 2. immer tiefer, ohne jedoch den Frost - Punkt zu erreichen. Die Windesrichtung endlich wechselte in diesen Tagen zwischen Westen und Nordwesten in Hermannstadt und Mediasch, in Wallendorf dagegen war sie vorherrschend nordöstlich.

Fassen wir nun Alles zusammen, was im Vorangehenden über das traurige Ereigniss d. J. gesagt wurde, so dürfte die ungewöhnliche Niederschlagsmenge in den letzten Tagen des Aprils und in den ersten des Maimonates sich folgendermassen erklären lassen.

Bekanntlich nimmt man mit Dove in dem die Erde umhüllenden Luftocean zwei primäre Luftströme an, erzeugt durch die ungleiche Erwärmung der Erdoberfläche an den Polen und am Aequator und modifizirt in ihrer Richtung durch die Rotation der Erde. Es sind dies der Polar- und der Aequatorialstrom, von denen der erstere wegen der Rotation der Erde auf der nördlichen Halbkugel eine mehr östliche, der andere eine mehr westliche Richtung annimmt, je weiter sich diesselben von ihrer Wiege entfernen. Die in der heissen Zone in der Gegend der Windstillen aufsteigende Luft fliesst nun aber nicht in der Höhe bis zum Pole zurück, sondern da der Zwischenraum zwischen den Meridianen sich fortwährend verengert, muss sie schon früher herabkommen und wird daher da, wo sie den Boden berührt, ihren Wasserdampf am mächtigsten absetzen. Die Gegend der Windstillen rückt aber mit der Sonne herauf und herunter; dem analog wird sich auch die Stelle des Herabkommens verschieben. Im Winter, wo die Sonne am weitesten hinabgeht, kommen daher diese oberen Ströme schon südlich von den Canaren und Azoren herunter; sowie aber die Sonne höher nach Norden hinaufrückt, findet das Hinabkommen derselben weiter nördlich an den Südküsten Europa's statt und hat sie endlich im Juni ihre grösste Abweichung nach Norden erreicht, so sinken diese oberen Ströme erst im mittleren Europa zur Erdoberfläche herab *). In nördlicheren Gegenden gehen also die beiden Haupt-Luftströme, der polare und äquatoriale, nicht über sondern neben einander und es findet nun da, wo der obere Strom nach seinem Herabkommen den unteren, polaren, trifft, ein manchmal längere Zeit andauernder Kampf statt, bei welchem der eine den andern zu verdrängen sucht und wobei in der Regel durch die Vermischung von Luftmassen ungleicher Temperatur starke Niederschläge erfolgen. Es sind dies die Niederschläge, welche Dove die „Niederschläge des Ueberganges zweier Ströme in einander“ nennt zum Unterschiede von denjenigen Niederschlägen, welche dadurch erfolgen, dass feuchte warme Luft niederer Breiten nach höheren fliesst und über dem immer kälter werdenden Boden den mitgebrachten Wasserdampf verdichtet, von Dove die „Niederschläge des Stromes“ genannt **). Die Stelle, wo der obere Passat herabkommt, verändert sich jedoch nicht nur in der Richtung der Meridiane, sondern auch in der der Parallekreise, so dass also die Betten, in welchen beide Luftströme neben einander fließen, in doppelter Richtung sich verschieben, einmal von Süden

*) Siehe Zeitschrift für allgemeine Erdkunde; herausgegeben von Dr. K. Neumann; N. F. 1. Bd. 5. H. S. 386.

***) Ebendasselbst N. F. 2. Bd. 2. H. S. 124.

nach Norden und dann von Westen nach Osten. Daher findet auch der erwähnte Kampf zwischen den beiden Luftströmen nicht immer an derselben Stelle statt und condensiren sich auch nicht immer über derselben Gegend die Wasserdämpfe der Atmosphäre zu gewaltsamen Niederschlägen.

Wenden wir das Gesagte auf das diessjährige für Siebenbürgen so unheilvolle Ereigniss an, so dürfte die Ursache der stattgehabten starken Niederschläge wohl hauptsächlich in dem Umstande liegen, dass das Herabkommen des oberen Luftstromes und die Berührung desselben mit dem polaren in diesem Jahre vorzugsweise über Siebenbürgen geschah, dass hiebei in den östlich und nordöstlich von Siebenbürgen gelegenen Theilen Europa's wahrscheinlich ein Aufstauen des Polarstromes stattfand, und dass durch die Vermischung des heftig andrängenden, mit Wasserdämpfen reichlich geschwängerten Aequatorialstromes mit dem, von der Gegend des Aufstauens nicht minder heftig andrängenden kälteren Nordoststrome die oben angegebenen enormen Niederschläge erfolgten. In ähnlicher Weise war im vorigen Jahre beinahe zu derselben Zeit das südöstliche Frankreich der Schauplatz des oft so verderblichen Kampfes zwischen den beiden Haupt-Luftströmen; auch damals in den letzten Tagen des Maimonates und den ersten des Juni, also in der Zeit, wo die Ueberschwemmung in Frankreich stattfand, war in den nördlich und östlich gelegenen Ländern, namentlich in Böhmen, Ungarn und Siebenbürgen der Nordoststrom vorherrschend und offenbarte sich in dem für diese Jahreszeit verhältnissmässig hohen Barometerstand in diesen Ländern ein Aufstauen dieses Stromes. Es scheinen also beide Ereignisse, das vorjährige in Frankreich und das diessjährige in Siebenbürgen von gleichen Ursachen herzurühren.

Ob die ausgesprochene Ansicht die richtige sei, ob namentlich im Osten und Nordosten von Siebenbürgen, wie vorausgesetzt wird, die polare Strömung mit hohem Barometerstande in der Zeit der in Siebenbürgen stattgehabten starken Niederschläge vorwaltete, wird sich erst dann herausstellen, wenn die bezüglichen Beobachtungen von einem grösseren Länderraum vorliegen werden. Mir sind bis noch nur die Beobachtungen der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien, wie sie in der „Wiener Zeitung“ fortlaufend mitgetheilt werden, bekannt geworden. Aus ihnen geht aber hervor, dass in den letzten Tagen des Aprils wohl auch in Wien in Folge westlicher und nördlicher Winde häufige Niederschläge stattfanden, dass sogar am 24. an welchem Tage in Wien ebenfalls wie in Hermannstadt und Mediasch ein Minimum des Luftdruckes, doch geringer als hier, eintrat, ein Schneegestöber herein brach; das am 25. und 26. fort dauerte und trotz des beständigen Schmelzens des Schnee's dennoch eine

Schneemasse ablagerte, die in den Gärten der Vorstädte am Morgen des 26. bei 4" hoch war; aber alle diese Niederschläge waren, wenn auch häufig, doch nicht so ergiebig als die in Siebenbürgen, und am 2. Mai selbst fiel in Wien gar kein Regen, während der am vorangegangenen und am nachfolgendem Tage daselbst stattgehabte Niederschlag ziemlich unbedeutend war.

Es scheint demnach in der That der Schauplatz des heftigeren Kampfes beider Luftströme zu jener Zeit Siebenbürgen gewesen zu sein, während die westlich von Siebenbürgen gelegenen mitteleuropäischen Länder schon mehr in der Südwestströmung sich befanden, die jedoch hier, da die eigentliche Scheidewand des polaren Stromes diesmal weiter nach Osten lag, auf geringeren Widerstand stiess.

Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

von

J. I. Neugeboren.

(Fortsetzung)

Geschlecht *Aclis Loven.*

Die verlängert-thurmförmige Schale ist mit zahlreichen convexen Windungen versehen, die bald glatt, bald mit erhabenen Querstreifen bedeckt sind; die runde Mündung hat zusammenhängende Ränder; der äussere Rand ist verdickt, der innere nicht umgeschlagen; ein Nabelritz.

Von den drei lebenden Arten dieses Geschlechtes, welche an den Küsten von Irland und in der Nordsee angetroffen werden, kommt eine im Crag von England fossil vor; eine zweite fossile Form wurde im Wiener Becken aufgefunden; diese letztere ist es, welche ich aus dem Tegel von Lapugy zu gewinnen Gelegenheit hatte.

1. *Aclis Loveni Hörnes.*

Hörnes I. c. Taf. XLIX. Fig. 17.

Die verlängert-thurmförmige Schale hat ein spitzes Gewinde, welches aus 8 gewölbten glatten Umgängen besteht, dieselben sind durch tiefe Nähte getrennt und geben nebst den verdickten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Reissenberger Ludwig

Artikel/Article: [Ueber die Regenmenge zu Anfang des](#)

diessjährigen Maimonates und die dadurch bewirkte
Ueberschwemmung 83-91